



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis: 5 Pf

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes  
„KARL LIEBKNECHT“



NR. 26 / OKTOBER 1952

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

4. JAHRGANG

## XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)

Als Ende August dieses Jahres in allen Zeitungen der Deutschen Demokratischen Republik die Nachricht verbreitet wurde, daß das Zentralkomitee der KPdSU (B) zum 5. Oktober 1952 den XIX. Parteitag einberufen hat, ging eine Welle der Begeisterung und froher Erwartung durch die gesamte friedliebende Menschheit. Besonderes Interesse aber nahmen die Werktätigen in Deutschland und besonders in der DDR an diesem bevorstehenden Ereignis.

Warum? Einmal, weil jeder Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion nicht nur den Völkern der Sowjetunion den Weg und die Perspektive für die nächsten großen Aufgaben im siegreichen Kampf um den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gewiesen hat, sondern weil diese Parteitage der gesamten fortschrittlichen Menschheit den Weg und die nächsten Kampfaufgaben gegeben und erläutert haben. Die Parteitage sind Meilensteine in der stetig höheren Entwicklung der Gesellschaft, weil jeder Parteitag eine gewisse Entwicklungsstufe abschloß und die nächsthöhere Stufe in Angriff nahm. Wenn seit dem letzten Parteitag über 13 Jahre vergangen sind, so deshalb, weil die friedliche Entwicklung der Sowjetunion durch den verbrecherischen Überfall der faschistischen Wehrmacht unterbrochen wurde. Nach der siegreichen Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges mußte die Sowjetunion unter Führung der Partei der Werktätigen erst alle Anstrengungen machen, um die ungeheuerlichen Kriegsschäden zu besei-

tigen und die Wirtschaft und die Industrie wieder aufzubauen. Die Entwicklung in der Sowjetunion ist soweit fortgeschritten, daß nicht nur der Vorkriegsstand erreicht, sondern weitaus überschritten ist. Aus diesem



Grunde ist es notwendig, daß die Partei zusammentritt und den Völkern der Sowjetunion neue große Aufgaben zum Aufbau des Kommunismus stellt.

Somit kann man sagen, hat dieser Parteitag in der Geschichte der So-

wjetunion die bisher größte Bedeutung aller Parteitage; doch nicht nur in der Sowjetunion, auch in allen anderen Ländern der Volksdemokratie und auch in den kapitalistischen Ländern stellt der XIX. Parteitag ein welthistorisches Ereignis dar.

Für die Pläne der Imperialisten und ihrer Lakaien ist die Einberufung des XIX. Parteitages ein schwerer Schlag. Ihre Furcht und Verwirrung sind nicht grundlos, denn alle bisherigen Parteitage der KPdSU (B) entlarvten nicht nur das Wesen und die Pläne sowie die veränderte Methode der ausbeutenden Klasse und ihrer Regierung, sondern zeigten gleichzeitig den Unterdrückten und Ausbeuteten den Weg zu ihrer Befreiung.

Aus dieser Erkenntnis heraus erwarten wir Deutsche die Beschlüsse des XIX. Parteitages mit besonderer Spannung, weil wir wissen, daß die große Sowjetunion in ihrem ehrlichen Freundschaftsgefühl gegenüber dem friedliebenden Deutschland keinen Weg unversucht lassen wird, unseren Kampf um Einheit und Freiheit zu unterstützen. Wir wissen, und darauf sind wir stolz, daß es eine Kraft gibt, die die friedliche Lösung der deutschen Frage durchführen kann, das deutsche Volk selbst, das in seinem nationalen Kampf ebenfalls aus den Erfahrungen der ruhmreichen Sowjetunion unter Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) mit ihrem großen Führer und Lehrer der Werktätigen aller Welt, Josef Wissarionowitsch Stalin, an der Spitze, lernt.

Willi Selmke

**Wir werden siegen, weil wir gute Freunde haben – das Sowjetvolk, das bereits den Sozialismus zum Siege geführt hat, und die Völker der Volksdemokratie, die den Sozialismus aufbauen!**

## Zum 13. Oktober 1952

Auch zum diesjährigen 13. Oktober ehren und prämiieren wir Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik unsere Aktivisten und Verdienten Aktivisten.

Bei uns im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ werden selbstverständlich auch unsere besten Kollegen ausgezeichnet, denn es wäre doch unwahrscheinlich, wenn ein so bedeutender Betrieb, wie der unsrige, keine vorbildlichen Arbeiter haben sollte. Ganz abgesehen davon, daß die Vorbereitungen zu diesem Tage nicht in jeder Form den Richtlinien des FDGB entsprochen haben, und viele Fehler aufgetreten sind, ja, daß wir sogar von einer Verletzung der innergewerkschaftlichen Demokratie sprechen können, werden wir doch die besten Kollegen auszeichnen. Walter Ulbricht sagte uns, was es heißt, Aktivist zu sein, mit folgenden Worten:

„Aktivist sein ist die höchste Ehre. Aktivist sein, das heißt vorbildlich sein in der Arbeitsorganisation, dem Aufbau der Wirtschaft dienen durch Verbesserung der Arbeit, durch Erfindungen, durch Anwendung neuer Arbeitsmethoden. Aber Aktivist sein, ist noch etwas mehr als vorbildliche Arbeitsleistungen zu vollbringen. Aktivist sein, heißt auch die Zusammenhänge im Aufbau der Wirtschaft und der demokratischen Ordnung kennen. Aktivist sein, heißt zielbewußt am demokratischen Aufbau und in der Wirtschaft arbeiten.“

Mit diesen wenigen Worten charakterisierte Walter Ulbricht, was die Aktivisten für die gesamte Entwick-

lung in der Deutschen Demokratischen Republik bedeuten.

Unsere Betriebsgewerkschaftsleitung hat uns in diesem Jahre leider keinen Artikel zum 13. Oktober geschrieben, obwohl die Vorbereitungen zum 13. Oktober zu ihren wichtigsten Aufgaben gehören, die sie zur Zeit zu erfüllen hat. Wir legten deshalb einen so großen Wert auf einen Artikel der BGL, weil in unserer Betriebszeitung sich das gesamte Betriebsgeschehen widerspiegelt. In dieser Nummer unserer Betriebszeitung „Der Transformator“ sehen wir, daß die Vorbereitungen zum 13. Oktober schlecht waren, wenn nicht sogar eine Unterschätzung der Bedeutung dieses Tages zu erkennen ist.

Die Betriebszeitung „Der Transformator“ spricht allen Aktivisten und Verdienten Aktivisten im Namen der SED-Betriebsparteiorganisation ihre Anerkennung und Glückwünsche für die im letzten Jahr geleistete Arbeit aus und verbindet damit gleichzeitig den Wunsch, daß unsere ausgezeichneten Kollegen weiter wie bisher für die Festigung unserer Wirtschaft, für den Aufbau des Sozialismus kämpfen. Wir geben der Gewißheit Ausdruck, daß unsere Aktivisten die vor ihnen stehenden Aufgaben hundertprozentig lösen. Sie sind unser großes Vorbild. Sie werden noch vielen Kollegen Ansporn sein, ebenfalls Aktivistenleistungen hervorzubringen, und so wird unser Betrieb einer der leistungsfähigsten volkseigenen Betriebe Berlins werden. Mit der Erfüllung unserer Produktionsaufgaben leisten wir einen entscheidenden Beitrag für Einheit, Frieden und Sozialismus.

Red.

im Werk mit den Vertretern von Bergmann-Borsig, unter Hinzuziehung eines Volkskorrespondenten stattgefunden und brachte das Ergebnis, daß die Kollegen von Bergmann-Borsig durch die „Tribüne“ um Hilfe gebeten wurden, die schlecht ausgeführten Arbeiten schnellstens zu beseitigen und alles daranzusetzen, daß wir bis zum Tag der Aktivisten, am 13. Oktober, zu einem Probelauf der Turbinen kommen.

Unser Ziel war, unbedingt im Monat Oktober unsere Stromerzeugungsanlage mit einer Leistung von 2000 kW in Betrieb zu bringen. Hierbei ist zu erwähnen, daß unsere Stromerzeugungsanlage innerhalb von 24 Stunden 48 000 kWh erzeugt, d. h. monatlich 1 440 000 kWh Strom für unser Werk.

Am 26. September fand nochmals eine Terminbesprechung im volkseigenen Betrieb Bergmann-Borsig statt. Anwesend waren die Kollegen Pietrus, Rothkegel, Kadzinski und Wächter unseres Betriebes und die Kollegen Schmöker, Schulze, Gilbert, Pavel, Nolte und Freise von Bergmann-Borsig. Bergmann-Borsig bestätigte auf dieser Besprechung erneut, daß alles getan wird, um bis zum 10. Oktober zu einem Probelauf der Turbinen zu kommen. Für die Überhitzerberohrung des Kessels 3 wurden die Termine für Beendigung der Biegearbeiten auf den 25. Oktober 1952 festgesetzt. Das heißt also, daß wir nach den erforderlichen Probelaufen damit rechnen können, daß unsere Turbinenanlage Ende Oktober voll zum Einsatz kommen wird. Am 29. September hatten sich nochmals große Schwierigkeiten eingestellt, die bei einer Besprechung am 1. Oktober behandelt wurden. Der Technische Leiter von Bergmann-Borsig bestätigte erneut, daß die Kollegen von Bergmann-Borsig alles daransetzen werden, die angegebenen Termine trotz der großen entstandenen Schwierigkeiten einzuhalten.

Wenn unsere Turbinen dann endgültig laufen, sind wir in der Lage, nicht nur unseren eigenen Energiebedarf zu decken, sondern wir werden auch teilweise Elektrizität an das öffentliche Verbrauchernetz der Bewag abgeben.

Pietrus, Hauptmechaniker

## UNSERE ERFOLGE

Seit mehreren Jahren sind unsere Turbinen außer Betrieb gewesen. Etwa 1950 war die erforderliche Generalreparatur an Bergmann-Borsig zur Durchführung weitergegeben worden. Die auftretenden Schwierigkeiten bei Durchführung der Reparaturen hatten zur Folge, daß sich der Reparaturen auf einen sehr großen Zeitraum erstreckten. Im Monat Mai dieses Jahres wurde ich nach eingehender Diskussion mit dem Technischen Direktor beauftragt, die Überwachung zur Durchführung des Auftrages zu übernehmen. Von diesem Zeitpunkt an war ich mit den Kollegen vom Kraftwerk und vom Einkauf ständig bemüht, die Arbeiten und das Herbeschaffen des Materials voranzutreiben. Große Unterstützung fand ich beim Kollegen Sindermann und dem Kollegen Lange vom Einkauf. Die erforderliche Berohrung für den Überhitzer des Kessels 3 machte uns die größten Schwierigkeiten, aber nach eingehender Diskussion mit den vorgenannten Kollegen fanden wir doch Auswege, um in den Besitz der erforderlichen Überhitzer-

berohrung zu kommen. Unsere ständige Terminverfolgung wurde vom Technischen Direktor, der SED-Betriebsparteiorganisation und der BGL bestens unterstützt. Wie bekannt, erlebten wir bei der Anlieferung der Turbinen eine große Enttäuschung, weil die Arbeiten sehr schlecht ausgeführt waren. Eine Besichtigung der angelieferten Teile hat bei uns

## Über einige Fragen des Verbesserungsvorschlagswesens

Im Rahmen des Fünfjahrplanes und des planmäßigen Aufbaues des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor von Berlin ist das Verbesserungsvorschlagswesen ein wichtiger Faktor zur Senkung der Selbstkosten und somit auch zur Erfüllung unseres Planes. Es ist also außerordentlich wichtig, Verbesserungsvorschläge gut und schnell zu behandeln, was wir, soweit es möglich ist, tun. Um das Tempo

noch mehr zu beschleunigen, haben wir jedoch eine Bitte an unsere Kollegen, die Verbesserungsvorschläge einreichen. Gebt uns bitte bei jedem Vorschlag folgendes an:

Vor- und Zuname (in gut lesbarer Schrift, möglichst Druckschrift)

Alter (Geburtsdatum)

Tätigkeit und Abteilung

Diese Angaben sind für das BfE wichtig und, wenn sie gleich im Verbesserungsvorschlag enthalten sind,

fallen viele Rückfragen weg. Es wird Zeit gespart und die Behandlung der Vorschläge geht dadurch schneller.

Nun noch einen Hinweis für unsere Kollegen, die Vorschläge einreichen: Es kommen noch des öfteren Verbesserungsvorschläge in Briefumschlägen, welche fest verklebt sind. Dies ist nicht notwendig. Kollegen! Es genügt, wenn ihr euren Vorschlag auf ein einfaches Stück Papier schreibt und in einen der Kästen steckt (diese werden jeden Tag nachgesehen) oder den Vorschlag direkt im BfE abgibt.

Jetzt will ich mich noch an die Kollegen wenden, die von uns Verbesserungsvorschläge zur Begutachtung erhalten. Wir haben einige Abteilungen, die Verbesserungsvorschläge gut und schnell beurteilen, das sind die Abteilungen,

ZP/Pp — Koll. Böhm, Ok — Koll. Rathke, TVP/Fb — Koll. Stadthaus, ESK — Koll. Hojdem, TV — Koll. Haase, AN — Koll. Hild, TA — Koll. Pietrus und KM — Koll. Sindermann.

Den obengenannten Kollegen und ihren Mitarbeitern wollen wir auf diesem Wege unseren Dank sagen für ihre Unterstützung, welche sie dem Verbesserungsvorschlagswesen damit gaben, wodurch sie zum Gelingen des Fünfjahrplanes beitragen. Wir haben aber dagegen auch noch

einen größeren Teil von Wirtschaftsfunktionären, bei denen die Beurteilung nicht klappt, sei es in terminlicher oder in fachlicher Hinsicht. Es sollte für einen Betriebsingenieur, Abteilungsleiter oder Meister nicht schwer sein, zu einem Verbesserungsvorschlag Stellung zu nehmen; denn alles, was für uns im BfE von Wichtigkeit ist, steht in Form von Fragen auf dem Stellungnahmebogen, und es scheint uns oft nur die Angst vor der Verantwortung zu sein, daß die Stellungnahmen nicht immer entsprechend der Bedeutung des jeweiligen Vorschlages ausfallen. Es wäre vielleicht für einige Kollegen gut, wenn sie sich nochmals mit dem Artikel des Kollegen Rothe im „Transformator“ Nr. 4/52 befaßten, der die Bedeutung und die Aufgaben des Verbesserungsvorschlagswesens ausführlich behandelt. Wir kommen dann sicherlich durch die Berücksichtigung dieses Artikels zu einer noch besseren Arbeit in der Rationalisatorenbewegung, was gleichzeitig zu einer Verbesserung unserer Planerfüllung führt, die ein wichtiger Baustein beim planmäßigen Aufbau des Sozialismus ist. Dies bedeutet auch eine Verbesserung der Lebenslage aller Menschen in unserer Republik und ist gleichzeitig ein Beitrag zum Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens.

Günter Kieseler (BfE)

## Fortsetzung des Artikels

### Prämienleistungslöhne im „Transformator“ Nr. 25

Der Kollege muß vielmehr durch bessere Einteilung seiner Arbeit, durch bessere Ausnutzung seiner Möglichkeiten und vielleicht auch durch mehr Intensität etwas leisten, was über seine eigentlichen Arbeiten hinausgeht. Da diese Mehrleistung sonst durch einen anderen Kollegen verrichtet werden müßte, entsteht eine Einsparung für den Betrieb. Diese Einsparung erst berechtigt uns, einen Prämienleistungslohn zu zahlen. Die Schwierigkeit besteht nun darin, festzulegen, wieweit die eigentliche Leistung geht, die der Betrieb für den festgelegten Monats- oder Stundenlohn beanspruchen kann und zum anderen das, was der Kollege darüber hinaus leistet, soweit festzustellen, daß es bewertet werden kann.

Diese Schwierigkeit ist zu überwinden, wenn die Initiative zur Feststellung einer derartigen Berechnungsmöglichkeit, zum Auffinden einer Bezugsbasis von denjenigen Kollegen ausgeht, die einen Prämienleistungslohnvertrag beanspruchen.

Diese Kollegen müssen mit Unterstützung ihrer Meister, ihrer Normierer, ihrer Gewerkschaftsfunktionäre zunächst einmal selbst einen Vorschlag ausarbeiten, wie sie obige Voraussetzungen sehen: Die Festlegung der Normalleistung und die Bewertbarkeit der Mehrleistung. Dann beginnt die Arbeit der Abtei-

lung AL. Hier ist es dann Pflicht der Kollegen von AL, einen brauchbaren Vertrag vorzulegen, der eine gerechte Bewertung der Mehrleistung sichert. Um es nochmals so festzulegen, daß jede falsche Auslegung vermieden wird: Der Kollege sagt, für welche Mehrleistung er einen Prämienleistungslohn wünscht. Die Abteilung AL wird dann eine Bezugsbasis feststellen und mit dem Kollegen gemeinsam einen Vertrag ausarbeiten, der festlegt, was der Kollege mehr leisten will und was ihm der Betrieb dafür als Prämie zahlen will.

### Warum spricht niemand vom Werkessen?

Es ist doch eigentlich erst wenige Monate her, da war das Werkessen noch Gesprächsstoff aller Kollegen. Nicht etwa weil es gut war, sondern weil wir mittags immer irgendein Gemisch lieblos auf den Teller geknallt bekamen, und kalt war es ebenfalls oft. An manchen Tagen haben nur 700 Kollegen gegessen, und wenn es ganz hoch kam, waren es 1305. In den letzten Wochen liegt die niedrigste Zahl der Essenteilnehmer bei 1900 und die höchste ungefähr bei 2130. Ich denke, Kollegen, wir sollten für diese Erfolge dem Kollegen Walter danken. Seit er die Leitung der Küche übernommen hat, ist schlagartig das Essen besser geworden. Die erwei-

Nicht gerechtfertigt ist das in unserem Betrieb geübte Verfahren, den Kollegen einen Prozentsatz der Abteilungs- oder Werknorm-Übererfüllung als Prämie zu zahlen.

Prüfen wir, um die Richtigkeit dieser Behauptung nachzuweisen.

Beispiele:

Ein Kollege, der Transportarbeiten macht, erhält, wenn die Werknorm übererfüllt wird, danach seinen Prämienleistungslohnzuschlag. Wird ihm dann eine Mehrleistung bezahlt? Niemand wird das behaupten können, denn jeder wird zugeben müssen, daß es möglich ist, daß eine Anzahl unserer Transportkollegen sich bemühen, über ihre Normleistung hinaus wirklich besonders gute Leistungen zu vollbringen und daß unser Betrieb trotzdem sein Soll nicht erfüllt, weil es viele die Übererfüllung beeinflussende Dinge gibt, auf die der Transportkollege gar keinen Einfluß hat.

Es kann vorkommen, daß eine Gruppe von Kollegen im Lager sich durchaus nicht besonders durch gute Leistungen hervortut, daß das Werk aber trotzdem seine Norm sehr gut erfüllt.

Wir müssen daher dazu übergehen, bei Prämienleistungslohnverträgen stets eine Bezugsbasis zu suchen und zu finden, die sich auf die individuelle Leistung des Kollegen direkt bezieht. Dazu wird es nötig sein, stets zuerst festzustellen, was ist die Leistung, die von einem Kollegen für seinen Zeit- oder Monatslohn verlangt wird. Dies wird der betreffende Kollege aber stets selbst am besten sagen können. Wir müssen also in der nächsten Zeit diejenigen Verträge, bei denen der Prämienleistungslohn auf Grund der Werk- oder Abteilungsnorm-Übererfüllung errechnet wird, durch bessere ersetzen. Erstens, weil durch solche Verträge nicht die ehrliche Leistung prämiert wird, und zweitens, weil solche Beträge durch die Möglichkeit des Fehlens einer ehrlichen Mehrleistung unseren Betrieb finanziell auf das schwerste belasten.

Einen Weg, zu besseren Prämienleistungslöhnen zu gelangen, soll die Fortsetzung dieser Arbeit zeigen.

Eisermann (AL)

terte Zuteilung erhielten wir erst einige Wochen später, am 4. August 1952; ich will damit zum Ausdruck bringen, daß unser Werkessen schon vor dieser Zuteilung bedeutend besser war und daß es also nicht nur von dieser Zuteilung abhängt, sondern deshalb besser ist, weil der richtige Mann am richtigen Arbeitsplatz sitzt. Unser Essen ist jetzt mit viel mehr Interesse zubereitet, es schmeckt uns, und wir können bei der Arbeit ein freudigeres Gesicht machen und mit mehr Intensität an sie herangehen, zur Erfüllung unseres Planes, zum Aufbau des Sozialismus.

Johanna Rhode

## Abrechnungs- und andere Passivisten

Der Abrechnungspassivist, Kollege Stranz, TG:

Kollege Stranz hat es bisher mit Erfolg verstanden, folgende Nummern unserer Betriebszeitung „Der Transformator“ nicht abzurechnen:

Sondernummer vom Juli 1952  
= 150 Stück 7,50 DM

17/52 vom August 1952  
= 150 Stück 7,50 DM

19/52 vom August 1952  
= 100 Stück 5,00 DM

20/52 vom August 1952  
= 100 Stück 5,00 DM

Die Redaktion weist den Kollegen Stranz aber darauf hin, falls er sich den Kopf zerbrechen sollte, weshalb wir das Geld haben möchten, daß wir auf dieses Geld angewiesen sind, denn mit den 5 Pfennigen pro „Transformator“ sind die Unkosten bei weitem nicht gedeckt, und außerdem legen wir Wert auf Ordnung und möchten endlich die Abrechnung bis einschl. August 1952 abschließen.

Einen großen Erfolg können die Kollegen Sandmann, Dencker, Adam, Schell Rothe, Butzke und die Investabteilung für sich verbuchen. Es ist ihnen gelungen, trotz zweimaliger Aufforderung noch nicht zu der Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag Stellung zu nehmen. Auf jeden Fall wollen wir den Kollegen zu ihrer Orientierung mitteilen, daß es sich nicht um eine Fata Morgana handelt, sondern daß wir wirklich den Betriebskollektivvertrag 1952 abgeschlossen haben.

Vom Kollegen Willi Radzioch (Mw-Werkstätten) erbaten wir einen Artikel über die Ursachen der starken Fluktuation in den Mw-Werkstätten und wie man sie beseitigen kann. Seit Wochen werden wir mit einem freundlichen Schlag auf die Schulter getröstet. Inzwischen teilte der Kollege Radzioch auf unsere bescheidene Anfrage mit, daß er und der Kollege Dencker einen Weg gefunden haben, wie dieser Zustand in den Mw-Werkstätten beseitigt werden kann. Die Kollegen aus den Mw-Werkstätten sowie alle Kollegen des Betriebes sind natürlich völlig uninteressiert daran, daß wir innerhalb unseres Betriebes zu geordneten Verhältnissen kommen. Es arbeitet sich ja viel besser, wenn alles durcheinandergeht und wir uns ärgern müssen. Deshalb danken wir dem Kollegen Radzioch für seine Einsicht, daß er diesen Artikel noch nicht geschrieben hat, weil sich ja sonst die Verhältnisse in den Mw-Werkstätten zum Besseren gestalten würden.

Unser Kulturdirektor, Kollege Peglow, sagte vor wenigen Wochen dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick in einer Sitzung folgendes: „Das können wir allein, es wäre doch gelacht, wenn wir nicht in der Lage sein sollten, 45 Lehrlinge auf ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplätzen unterzubringen.“

Zwar stellte es sich am nächsten Tage heraus, daß es sich sogar um 90 Lehrlinge handelte — und Kollege Peglow hat sie alle untergebracht. Das be-

weist, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Telefonisch baten wir den Kollegen Peglow, uns dieses positive Beispiel für die Betriebszeitung zur Verfügung zu stellen, damit alle Kollegen sehen, daß unsere verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre sich auch um die Sorgen unserer Lehrlinge kümmern. Diesen Artikel haben wir trotz Zusage nicht bekommen. Wir fühlen uns durch Kollegen Peglows Zögern veranlaßt, ihm zu sagen, daß er uns den Artikel ruhig geben kann. Er braucht keine Angst zu haben, daß wir evtl. an Arbeitsüberlastung zugrunde gehen. Wir nehmen gern einige Artikel mehr in Kauf, wenn wir damit in unserer Betriebszeitung

das Leben unseres Betriebes wiedergeben können.

220 Delegierte (Delegiertenkonferenz des BKV 1952) forderten eine Stellungnahme des Kollegen Peglow zu seiner Arbeit als Kulturdirektor und der Abteilung des Kulturdirektors. Da diese 220 Delegierten die Forderung der gesamten Belegschaft unseres Betriebes vertraten, hat es der Kollege Kulturdirektor und seine Abteilung noch nicht nötig gehabt, darauf zu antworten, denn bis heute weiß noch kein Kollege im Betrieb, was in der Abteilung des Kulturdirektors geschieht.

Wenn es nicht zuviel verlangt ist, bitten wir den Kollegen Peglow, bis zum Jahresende dazu Stellung zu nehmen. Red.

## EIN BRIEF AUS ZWICKAU

Zwickau, den 18. September 1952  
Heinrich-Heine-Str. 21, bei Jahn

Redaktion des „Transformator“

Berlin-Oberschöneweide  
Karl-Liebnecht-Werk

Betr.: Gründung des Arbeitskollektivs „Karl Liebnecht“ auf der Fachschule für Kraftfahrzeug- und Maschinenbau in Zwickau

Dank der großzügigen Förderung junger, schaffender Menschen in unserer Deutschen Demokratischen Republik konnten am 8. September dieses Jahres weitere vier Angehörige unseres Betriebes die Fachschule für Kraftfahrzeug- und Maschinenbau in Zwickau besuchen, um nach Ablauf dreier Jahre intensiven Studiums als junge Ingenieure in den Reihen der Werktätigen unseres Betriebes für die Verwirklichung des Sozialismus in unserer geliebten Heimat zu wirken. Die zur Zeit an uns herantretenden Forderungen der Fachschule werden in jedem Studienjahr höher liegen, so daß die ganze Kraft eines jeden Studienkollegen angespannt sein wird, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Mit Zusammenschluß der

Kollegen zu Viererarbeitsgemeinschaften innerhalb der einzelnen Semester werden wir im kollektiven Geist allen Schwierigkeiten entgegen-treten und das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Zum Zeichen unseres Dankes und im Bewußtsein unserer verantwortungsvollen Aufgabe gegenüber allen Werktätigen haben wir uns entschlossen, unserem Arbeitskollektiv den Namen unseres Betriebes zu geben, und verpflichten uns, im Arbeitskollektiv „Karl Liebnecht“ alle Kraft für das Gelingen unseres Studiums einzusetzen! Wir hoffen, in dieser Arbeitsgemeinschaft, die einen verpflichtenden Namen trägt, unseren künftigen Aufgaben die Grundlage zu sozialistischen Erfolgen zu geben zum Wohle aller Werktätigen unseres Vaterlandes.

Im Namen der Kollegen

Obst, Felskau, Martini  
gez. Günter Böhme

## Auch das gehört zum neuen Wohnen

Für eine kurze Zeit müssen wir uns noch damit abfinden, daß wir uns allmonatlich unsere Lebensmittelkarten vom Hausvertrauensmann abholen.

Der Fünfjahrplan wird uns auch von diesem Rest unserer Not befreien. Aber, wie gesagt, einstweilen klebt noch allmonatlich ein Zettel im Treppenhaus: Die Lebensmittelkarten sind abzuholen! Oder manchmal auch etwas höflicher: Bitte die Lebensmittelkarten abholen! Man kann es aber noch netter machen.

An der Weberwiese zum Beispiel, Marchlewskistraße 25, hing ein Zettel:

*Damit ihr sonntags könnt jut leben,  
werden heut' Karten ausgegeben.*

*Drum schnell euch uif de Strümpfe  
macht*

*den janzen Sonnabend bis acht.  
Sortiert bereits liegt alles da  
bei Zippel, 25 a.  
Ihr werd' nich böse sein und wettern,  
müßt ihr dabei vier Treppen klettern.*

Warum das gerade im „Transformator“ steht?

Kollege Zippel ist „unser Kollege Zippel“ aus der technologischen Planung.

Und mancher Hausvertrauensmann könnte sich ein Beispiel nehmen.

Eisermann (AL)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebnecht“. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Information der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54